

Bibliomystikon

oder

Die Geheimbibel der Eingeweihten

Ariosophische Bibeldokumente und
Bibelkommentare zu allen Büchern
der heiligen Schrift, auf Grund der
anthropologischen und archäologi-
schen Forschungen und der arischen,
klassischen und orientalischen Bi-
belversionen zusammengestellt

von

J. Lanz von Liebenfels

9. Band, 1. Teil

Christus und der elektrotheonische Mensch des Uranuszeitalters.

(Kommentar zu Matthaeus I—XVII, 11).



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2009

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-01-5

Inhaltsangabe

Matth. I—V: Das Alter und Echtheit d. Evangelien, D. Matthaeus-Evangelium ist das älteste Evangelium, Matthaeus ein „Alben“-Sohn, Matthaeus der „Zöllner“; Banausen und Basanskälber, bekehrte Sünder werden die Künder des Evangeliums, Die 4 Greifen der 4 Evangelisten, d. Leben des Evangelisten Matthaeus, D. Wort „Gottmensch“ ein anthropologischer Begriff, Der Stammbaum Christi, seine elektrotheonischen Ahnen, Christus ein „Teut“- und „Asensprössling“; Das Wort „Menschen-Sohn“ = Mannussprössling oder Vollmenschenprössling! „Abrahams-Sohn“ = Brahma-Sprössling, Der Artenbund des Vollmenschengeschlechts; Gabris (Gambrinus) = Ambrosia = Brahma = Abraham, altes und neues Testament sind demnach nichts anderes als arischer Brahmanismus! Der historische und zeitlose mystische Christus, Christus das „Gotteslamm“ d. „Spottkruzifix“ die älteste Kreuzigungsdarstellung, theonische und dämonische Engel (Greifen), das Gotteslamm = Agni, „goldener Widder“ und „Gralstaube“. Soma und der „Vogel“ Cyäna, D. gnostische Stammbaum der Elektrotheononen, Das Elektron = Phönix, Iris; Die mysteriösen „Stimmen“, „Zungen“ und „Palmen“ der Bibel sind Elektrozoa! Christi Stammbaum im antiken Mythos, der europäische Mensch ein Phönix- und Christussprössling, der Phönix als kaiserliches Wappen, Christus und Brahma, die elektrozoischen „Schwanenmenschen“, die Sibylla über den elektrotheonischen Vormenschen, d. elektrozoischen „Goldameisen“, Elektrozoa in historischen Zeiten, Elektrozoa noch heute in der Tiefsee, blitzeschleudernde Fische mit Glühlampen; D. weissagende und artenmutierende Proteus. Berichte über die äußere Erscheinung Christi, seine bioelektrische Natur; d. „Himmelreich“ = Uranuszeitalter des kommenden bioelektrischen Menschen; Kaiser Tiberius erhebt Christum zum Gott. Josef und Maria, sie ist eine theonische „Mahre“ oder „Walküre“ und identisch mit der indischen Maya; Maria bei Virgilius, Otfried und Wolfram v. Eschenbach, auch ihre Mutter Anna ist ein elektrotheonisches Wesen, Maria die „webende“ Norne und Walkyrie, d. wunderbare Geburt Christi, bioelektrische Zeugung, Attis und Kybele, Bethlehem ein — Adonis-Heiligtum; Der biblische „Herr“ (Kyrios) = Adonis! Der asexuell gezeugte „Stein“, d. hl. 3 Könige, ihr „Stern“ ist ein Engel, der Mord der bethlehemitischen Erogen; „Herren“- „Misch“- u. „Schrattenvölker“. Der bioelektrische Mensch der Zukunft. D. Abkunft Johannis d. Täufers, er ist ein Repräsentant des Urmenschentums, die Taufe aus dem Wasser- und Pagumenschen, die bioelektrische Taufe der Zukunft durch den elektrotheonischen Christus. Die Versuchungen Christi, Christus geht ins Arierland, sein Evangelium ist die Urlehre der elektrotheonischen Walküren der Vorzeit, sein und des Evangeliums Feind ist die Satans-Synagoge! Das Urchristentum ist proarisch, Chris-	5
--	---

tus schon in „König Fruotes Tagen“, die 3 letzten „Gerichte“, Alles Leben ist Lichtemanation, das Christentum ist eugenetischer Sozialismus, die Entstehung d. Menschheit im „Parsifal“, „Glaube“ = Artbewusstsein, „Wahrheit“ = Artreinheit, „Artengerechtigkeit“, „Artenscheidung“, „Sünde“ = Artvermischung, Erklärung der Worte „Teufel“, „Menschensohn und „Gottessohn“, es sind keine theologischen, sondern anthropologische Begriffe. Die Bergpredigt, das kosmische Jupitergehirn, die Artungsfriedfertigen, die bioelektrischen Gesetze von Liebe und Hass, der Tschandale unsere Ahnenschuld.

Matth. VI—IX: Die Esoterik des „Vaterunsers“, Erklärung der Worte „Name Gottes“ und „Himmelreich“, das „überwesentliche Brot“, „Unsere Schuld“, die „Erlösung von dem Unhold“, „Mammon = der germanische Mime, „Sucht zuerst das Reich der Uraniden“. Der Meergreis Proteus. Der Elektrotheonismus des Menschenkindes, der römische Hauptmann, die Wunderkraft des Artenbewusstseins, „Lass die Toten die Toten begraben“, der Nickersturm und die Grabhöhlen-Schratte, „kehr in de i n Haus zurück“; Das Töchterchen des Jairus, „Hinaus mit den Orgienschratten“, die Erbsünde der Sexualdämonie. 124

Matth. X—XVIII, 11: Das Evangelium keine Hausierware, das Scheidewasser der Reinzuchtlehre, Das Schwert der Artenscheidung, Der „Ganzmensch“, Johannes d. Täufer, der Wiedergeborene Elias, die Wiedergeburtstheorie in der Bibel, Beweise für die Wiedergeburt: Erbanlage und Erberinnerung, Geschichtliche Tatsachen, de Rochas' Experimente, die göttliche Gerechtigkeit, Astrologische Beweise, das Wiederfinden im Uranidenreich, der Wiedergeburtsgedanke bei den arischen Völkern, der Sexualrausch trübt die Erkenntnis, die „Natternbrut“, d. „Wunderzeichen des Jonas“, das „reingefegte Haus“, Über Kalarede, das „Trudenkraut“ unter dem Weizen, der Schatzacker, die Speisung der 5000, Nicht Speise-, sondern Rassengesetze, das chanaanäische Weib, der Sauerteig der Pharisäer, Petrus nur das Fundament der Kirche, Christi „Verklärung“ das Vorbild unserer Elektroheisierung, die Wiederkunft der Elektrozoa, „Euch wird nichts unmöglich sein!“, die Geheimnisse des Kindes, Unterdrückung der Organe der Dämonie, „Das Letzte wie das Erste!“ 146



Das Evangelium nach Matthaeus*).

Matthaeus I—V:

Über Alter, Echtheit und Textbestand der Bücher des Neuen Testaments ist eine Riesen-Bibliothek von Büchern geschrieben worden. Eine Unmenge von Meinungen und Behauptungen wurde aufgestellt und im Nachhinein als irrig bewiesen. Es hat daher keinen Sinn, auf die Thesen und Hypothesen der rationalistischen Bibelkinder einzugehen, da dies soviel wie Dreschen von leerem Stroh bedeuten würde. Bei all diesen vielen und widersprechenden Annahmen stellte sich zum Schluss doch immer wieder heraus, dass die Behauptungen der alten kirchlichen Traditionen stichhältiger seien, als die ewig wechselnden, verworrenen und schwach begründeten Ansichten der modernen Bibelkritik.

Die alte Tradition behauptet, dass die Schriften des Neuen Testaments 1. wirklich von Jüngern des Herrn geschrieben wurden, jedenfalls unter ihrer Redaktion zustande kamen, 2. dass sie demnach Schriften des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung seien, 3. dass ihr Text uns im wesentlichen rein und unverfälscht erhalten ist, 4. dass daher die Schriften des Neuen Testaments „inspirierte“ Schriften, d. h. tatsächlich ein Teil der urarischen Offenbarung göttlicher Wesen sind. Diese Thesen der alten Tradition fanden in allerneuester Zeit eine ganz überraschende und einwandfrei urkundliche Bestätigung. In der Ryd-

*) Abkürzung: M a t h .

land-Library in Manchester wurde das Fragment einer Handschrift aus der Zeit von ca. 110 n. Chr. gefunden, einen Teil des XVIII. Kapitels des Johannes-Evangeliums enthaltend. Aus diesem Fund ergeben sich folgende wichtige Schlüsse: 1. Das Johannes-Evangelium war schon im 1. Jahrhundert abgefasst und entstand also zu der Zeit, die ihm die altkirchliche Tradition zuweist. 2. Der Text des Fragments stimmt bis auf Kleinigkeiten mit den überlieferten Texten überein. Mithin sind die Interpolations- und Verstümmelungshypothesen der modernen rationalistischen Bibelkritiker unzulässig. 3. Da die Synoptischen Evangelien (Matthaeus, Marcus, Lucas) erwiesenermaßen älter sind als das Johannes-Evangelium, müssen sie also schon von 110 geschrieben worden sein und ihre Texte ebenso gut erhalten sein, wie der Text des Johannes-Evangeliums. Mithin wurde durch diesen Fund die Tradition auch in allen Punkten bestätigt. Nach der Tradition, die sich in der Reihenfolge, in der die Evangelien im Canon (= in der anerkannten Schriftenreihe) angeordnet sind, kundgibt, folgen die Evangelien ihrem Alter und der Zeit der Abfassung nach folgendermaßen aufeinander: zuerst kommt Matthaeus, dann Marcus, Lucas und zum Schluss Johannes.

Ich wende mich zunächst der Untersuchung der Persönlichkeit des Matthaeus zu. Der Apostel und Evangelist Matthaeus¹⁾ war nach dem Evangelium (Matth. X, 3) ein „Zöllner“ (griech. telones, lat. publicanus, got. motareis) und des Griechischen kundig. In Lucas V, 27 wird an seiner Stelle ein Levi genannt, der von den Theologen als der Evangelist Matthaeus angesehen wird. Nach Marcus II, 14 hieß sein Vater Alpheus, der aber mit Alpheus dem Vater des Jakobus des Älteren, nicht identisch sein

1) Hebr. Mathaj = „Geschenkter“.

soll. Alpheios ist ein griechisches Wort und bezeichnet den Fluss Alpheios in Elis und auch einen Flussgott. Pausanias VI, 22, 5 und Strabo VIII, 545 erwähnen eine Alphaia als Göttin, resp. als Beiname der Artemis von Elis. Das arische Wort Alpheios hängt mit „Elfe“ oder „Albe“ zusammen. Matthaeus war demnach ein „Elfen“- oder „Alben“-Sohn. Ulfilas nennt den Matthaeus einen „motareis“, d. i. einen „Mauthner“. Das Wort motareis kommt von dem gotischen mota und dem althochdeutschen muta oder muze, was ursprünglich „Geschenk“ bedeutet, ähnlich wie das lautlich anklingende hebräische Matthaeus als „Geschenk“ gedeutet wird. Ich glaube, dass das gotische mota auf dieselbe Laut-Urwurzel zurückgeht wie das griechische Wort Muse, das lateinische Wort mundus (= Inbegriff der vorzeitlichen Engel- und Musenwelt) und das deutsche Wort Motte (oder Made). Ein „Mauthner“ war also ursprünglich einer, der „Musen“ (germ. „Metzen“, „Maiden“) fing, züchtete, vermietete und verhandelte und dadurch reiche „Mauth“-Geschenke einhob. Da nach den alten Berichten (besonders der Bibel) die Sodomszüchter ihre Buden an verkehrsreichen Punkten, also besonders bei Tempeln, Kapellen, Brücken, Stadttoren und Straßenkreuzungen aufschlugen, bekam „Mauth“ die Bedeutung von „Wegzoll“.

So weit herbeigeholt auf den ersten Blick diese Deutung erscheint, sie findet ihre lautliche und sachliche Parallele und Bestätigung in dem griechischen Wort „telones“ für „Zöllner“, dem ich im Nachfolgenden nachgehe. „telones“ kommt von „telos“, war ursprünglich ein Weihegeschenk an die Götter, besonders an die Chariten und Musen (z. B. bei Pindar I, 1, 6) bei den heiligen Einweihungsriten der höchsten Mysterien bedeutet. So nennt z. B. Anacreon, 55, 4 ausgesucht den Dionysos (= Jacchos = biblischer Jahveh): „teleon theos“, den „Gott der Ein-

weihungsgeschenke“. Untersuchen wir die Lautwurzel t.l weiter im Griechischen, so finden wir: Talaos, Sohn des Kretheus (= germ. chrodo, „Krötenmensch“) und ein „Argonaut“; Talos, Sohn des Kres (vgl. Kretheus!) oder Sohn der Perdix (= „Rebhuhn“; die Musen heißen mitunter auch „Rebhühner“; übrigens stammt Kretheus von dem Flug-Antroposaurier Aeolus = den biblischen Elohim oder Engeln ab!). Die Perdix war die Schwester des „fliegenden“ Dädalus. Tellias war ein berühmter „Prophet“ und Ahnherr des Prophetengeschlechts der „Telliaden“. Tellen und Tellis werden als „Flötenspieler“ genannt, die ja meist Tempel-Schratte waren. Die Telchinen sind sonderbare vormenschliche Wesen mit magischen Kräften; Tele-phassa ist die Gemahlin des Phönizier-Königs Agenor und die Mutter des — Phönix und Kadmilus und durch letzteren die Ahnmutter der Kabiren. Damit sind wir direkt im Lokal und im geistigen Bereich der Bibel angelangt! Denn gerade die Hebräer waren die Kabirenzüchter und Kabirenhändler und es ist bezeichnend, dass einige antike Schriftsteller von der maza (= hebräisch „Mazzes“) als der köstlichen „Kost der Zöllner“ (telonias maza) ausdrücklich sprechen und damit urkundlich die lautliche und sachliche Verwandtschaft oder Identität von maza (ahd. muza, nhd. Mauth, Muse) mit telos (nhd. Zoll) darlegen und beweisen, so dass ich berechtigt bin, Matthaeus seinem ursprünglichen Beruf nach als einen „Sodoms-Mauthner“ oder „Sodoms-Zöllner“ anzusehen. Die Lautwurzel t.l oder in Umkehrung l.t ist die Laut-Urrune des lispelnden Lintwurms und der saligen Fräulein (= Walküren). Vgl. lateinisch Tellus = Urgöttin der Erde. Ferner den nordischen Gott und Brückenhüter Heim-dall, den eddischen Zwerg Dwallin²) und die Sagengestalt des Tell! (Siehe Bibliomystikon Bd. I).

2) Vergl. gotisch dvals = griech. moros = Mahre, Moire, Troll, Trottel.

Im Barnabasbrief heißt es ausdrücklich, dass Jesus seine Apostel, die sein Evangelium verkünden sollten, eigens aus Menschen ausersehen hatte, welche die allerärmsten Sünder gewesen waren, zum Beweise, dass er gekommen sei, um die Sünder zu bekehren. Es ist daher besonders bezeichnend, dass der Apostel und Evangelist Matthaeus ein „Zöllner“ war. Die griechische Bezeichnung „telones“ und die lateinische Bezeichnung „publicanus“ bedeutet im Allgemeinen den Pächter einer Staatssteuer und zwar von Vieh, von Getreide oder von Weg-Mauth oder Grenzzoll. Diese Zöllner waren durchaus keine armen, sondern sehr reiche Leute, die im römischen Reich sogar dem Ritterstand angehörten. Es ist wichtig, dies festzustellen, weil sich daraus ergibt, dass die nächste Umgebung und die ersten und vornehmsten Jünger Jesu durchaus nicht dem untersten und Proletarier-Stand angehörten, sondern gebildete und weitgereiste Leute waren. Trotzdem hat die Bezeichnung „telones“ oder „publicanus“ = Zöllner in der späteren Antike und besonders in der Bibel eine verächtliche Nebenbedeutung. Es ist richtig, dass die Zöllner und Steuereintreiber nie eine beliebte Menschenklasse waren. Telones wird oft sprichwörtlich im Zusammenhang mit „banaysos“ genannt, worunter der Ausüßer eines niedrigen und gemeinen Handwerks verstanden wird. Ich leite banaysos von den semitischen und biblischen „Basans-Kälbern“ ab, da die Zöllner und Banausen nichts anderes waren, als die Züchter und Händler von Basanskälbern und anderen Orgien-Schratten. Für ihr sehr einträgliches Geschäft, das zuerst Monopol der Orgientempel, später des Staates war, mussten sie begreiflicherweise Steuern zahlen, die sie auf ihre Abnehmer und Kundschaft überwälzten. Wollte also der Heiland die damalige Menschheit aus ihrem Orgienrausch erwecken, dann musste er vor allem gerade in den

Kreisen jener „Zöllner“ den Hebel ansetzen und sie für die Idee und Religion der reinen Minne gewinnen. Dieses „Wunder“ gelang ihm, indem er seine ersten Mitarbeiter, die Apostel, gerade aus diesen Kreisen auswählte und für das Evangelium gewann. Und in der Tat stellt die Bibel des Neuen Testaments den Gesinnungswechsel der ersten Jünger und Apostel als ein großes Wunder hin. Außerdem wird bei einem solchen Sachverhalt verständlich, dass die Apostel reich und unabhängig genug waren, um sich die Kenntnis der verschiedensten Sprachen, eine gewisse Bildung und vor allem eine große Reise- und Welterfahrung aneignen zu können. Denn bei ihrem Schratten-Handel mussten sie weite Reisen machen und kamen besonders mit ihrer Hauptkundschaft, mit den Priestern der vielen Orientsempel, in Geschäftsverbindung. All das prädestinierte sie, falls sie bekehrt waren, gerade am besten zu Sendboten des Evangeliums. Denn wenn sie solche „Zöllner“ bekehrten und das Evangelium vortrugen, dann musste dies auf ihre Hörerschaft umso tiefer und überzeugender wirken.

Nach der kirchlichen Tradition war das Missionsgebiet des Apostels Matthaeus vorzüglich Galiläa (nach Eusebius, hist. eccl. III, 24). Wohin er sich nach der Apostel-Teilung (42 n. Chr., nach der üblichen Annahme) gewendet hat und wie sich sein Leben weiter gestaltete, darüber gehen die Meinungen auseinander. Rufinus (hist. eccl. 10, 9) und Socrates (hist. eccl. I, 19) lassen ihn in Äthiopien das Christentum predigen. Nach Heracleon (in Clemens Alexandrinus, Stromata IV, 9) starb Matthaeus eines natürlichen Todes, während ihn die Apokryphen und Legenden eines Martertodes sterben lassen. Nach der Legende kamen seine Reliquien aus Äthiopien nach Salerno, wo sein Fest von der römischen Kirche am 21. September gefeiert wird. Die griechische Kirche feiert ihn am 16. No-